

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Über Tatsache ist, daß die romanischen Nationen im Namen der lateinischen Klassizität diesen Krieg führen: daß sie durch den Sieg auf dem Schlachtfelde, an dem sie nicht zweifeln, wie Römer, Neger und Südländer nie an dem zweifeln, was sie wünschen, ihr auch den endgültigen Sieg unter den Geistern zu erringen hoffen; Tatsache ferner, daß namentlich Frankreich keine bessere Werbekraft für sich empfing und empfängt als die, welche in der Möglichkeit liegt, sich auf die lateinische Klassizität zu berufen, und ihre beste Werbekraft dort, wo diese Klassizität am weitesten von ihrem mediterranen Ursprung entfernt und am höchsten an nordisches Gestade vorgestoßen ist: in diesem selben Belgien, dessen Menschen sich schon immer in eine doppelte Rassenabstammung wie Sprachzugehörigkeit teilten und dessen Erde heute der Schauplatz der letzten und größten Auseinandersetzung von Romanentum und Germanentum geworden ist.

Auch Belgien selbst besaß einmal eine Werbekraft. Das war nicht nur damals, als deutsche Kaiser wie fränkische Könige von dem Lande Chlodewegs und Merovegs ausgingen und der ganze Nordosten des heutigen Frankreich in die herrliche Hand, Gewalt und Gestaltung kam, deren fürstlicher Stil germanisch war, obwohl wir ihn romanisch nennen. Das war auch später noch so, als die Teilung der größeren Reiche längst geschehen, als höchstens die flüchtig-großartige Schöpfung von Burgund sich einmal bis an die Nordsee vorschob, sonst aber hier oben, im freien flandrischen Winkel, an dem Hofe der flandrischen Großen, in Gent und in den reichen Handels- und Seestädten, deren reichste die lebendige Weltstadt Brügge war, unter dem mächtigen Wahrzeichen der mächtigsten Belfriede eine eigene Kultur von einer geschlossenen Fülle aufwuchs, die zuzeiten — und die Zeiten waren Jahrhunderte — weit über diejenige des von England geplagten Frankreich und des nach Italien abgewendeten Deutschland hinausging.

Gleichwohl stand diese Kultur mit in den weiten Zusammenhängen der deutschen, war ein Teil und eine Sonderbildung von ihr: die gleiche Rasse hatte sie geschaffen; die französischen Einflüsse, die damals aus Nachbarschaft, nicht aus Werbekraft in sie hineinspielten, waren so gering wie später die spanischen, die durch Vergewaltigung eindrangten; ja die flämische Kultur beruhte ursprünglich auf der deutschen Kultur; selbst die flämische Musik kam aus den germanischen Klosterschulen; und Mystik und Malerei